

Ercheint:
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Inserionspreis:
Für die 3gehaltene Komparillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer des Bl.
10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prekhsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 66

Schmiedeberg, Mittwoch den 17. August

1892

Bekanntmachung.

Die rückständigen Staatssteuern, Brand-
kassenbeiträge, sowie Krankenkassenbeiträge sind
nunmehr innerhalb 3 Tagen bei Vermeidung
von Zwangsmassregeln an die Stadthauptkasse
zu entrichten.

Schmiedeberg, den 15. August 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die geehrte Bürgerchaft wird hierdurch er-
gebenst erucht, zu dem am 18. und 19. d. M.
stattfindenden Volksschulkindersfest die Häuser durch
Fahnen pp. festlich zu schmücken.

Schmiedeberg, den 9. August 1892.
Der Schulvorstand.

Programm

für das
Donnerstag den 18. August er.
hier selbst stattfindende Volksschulkindersfest.

Mittwoch, den 17. August er.
Abends 8 Uhr Umzug der Schuljugend durch die
Stadt mit Lampions und Fackeln unter Musik-
begleitung.

Donnerstag, den 18. August er.
Nachmittags 1 Uhr. Auftreten der einzelnen
Klassen vor der Schule, darauf
Festactus auf dem Marktplatz
(Festrede Herr Lehrer Hofmann).
Abmarsch der gesammten Schuljugend nach
dem Festplatze auf dem Anger.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

I.

Die Sonne ging zur Miste und färbte mit
ihrem goldigen Roth die Thürme des stattlichen
Schlosses, welches majestätisch inmitten der alten
Baumriesen hervorragte.

In festlichem Schmuck prangte das alte Burg-
thor, welches den Eingang zu dem geräumigen
Schlosshof bildete und festlich geschnitten waren die
Lanzenwehner, welche außerhalb des Thores sich
versammelt hatten.

Neben einem Triumphbogen, der in ziemlich
verschwommenen Buchstaben die Inschrift „Will-
kommen auf Schloss Bärenfelde“ trug, hatte die
Musikbände des Dorfes Posto gefasst, jedes Mit-
glied derselben bereit, sein Martierinstrument an
die Lippen zu führen, sobald der erwartete Wa-
gen in Sicht kommen würde.

Von einer Biegung der Ausfahrt aus, nach-
dem man das große steinerne Thor durchschritten,
konnte man das Herrnhäus gewahren, in dessen
Vorhalle die Dienerschaft darauf wartete, sich
bei den ersten Klängen der Musik in Reih und
Glieed anzustellen. Der Kellermeister, stattdich
wie ein General, aber mit noch weit gewichtiger
Miene, stand auf dem breiten Steinflufen, seine
Augen mit der Hand beschattend und hinaussehend
während er sich das Ansehen zu geben suchte, als
sei er weit über die Anfreugung erhaben, welche
sich bei den übrigen Bediensteten kundgab.
Auf dem breiten Kiesplatze vor den Stufen standen
etwa ein halbes Duzend Stalljungen umher, die
Hände in den Hürtel gesteckt und die Augen dem
Thorhäuschen zugewendet.

Der Vorbereitung und der allgemeinen Auf-
regung nach hätte man glauben können, die Leute

Nachmittags von 2 bis 7 Uhr Concert und
Spiel der einzelnen Klassen, sowie Bewirtung
der Kinder.

Abends 7 Uhr Rückmarsch nach der Stadt
und Schlußactus auf dem Marktplatz (Schluß-
wort Herr Diakonus Kessel).

Freitag, den 19. August er.

Nachmittags von 4—7 Uhr Frei-Concert auf
dem Festplatze auf dem Anger.

Sowohl die Bürgerchaft als auch die ge-
ehrten Badegäste werden hierzu ergebenst einge-
laden.

Schmiedeberg, den 9. August 1892.
Der Schul-Vorstand.

Aus Nah und Fern.

Für Badegäste

bin ich ausser in den gewöhnlichen
Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäg-
lich von 11—1/2 Uhr in meiner Privat-
Heilanstalt, Markt 18 neben der
Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,
Specialarzt für Electrotherapie u. Massage.

* Infolge der anhaltenden Dürre fällt die
Ernte der Garten- und Feldfrüchte zum größten
Theile sehr mangelhaft aus. Wo aber nun an
manchen Stellen die saure Arbeit durch eine
bessere Ernte belohnt wird, da stellen sich in die-

fem Jahre gar zu oft nächtliche, unangemeldete
Besucher ein, um nach Herzenslust einzubringen.
So wurde in der Nacht vom Sonnabend zum
Sonntag dem Großwiger Schulgarten ein außer-
ordentlicher Besuch abgestattet; das Hauptaugen-
merk wurde auf die Gurken gerichtet, und es
wurde auch ziemlich viel geleset, namentlich in
der Bewürfung der Beete. Für eine Wieder-
holung des Besuches sei noch bemerkt, daß auch
Kürbisse, Melonen und Sellerie in dem nämlichen
Garten zu finden sind. Es wird höflichst gebeten,
sich dann vorher anzumelden, damit wenigstens
die Thür nicht verschlossen wird und die unan-
genehme Mühe des Uebersteigens erspart wird.
Auch wird dann noch eine schriftliche Gebrauchs-
anweisung gratis geliefert.

* Der Sommer neigt sich zu Ende, gelb
und grau werden immer mehr die Hauptfarben
der Landschaft. Die Felder werden geräumt,
zur Mandel sind die Garben zusammengekehrt.
Rebhühntetten hüpfen in den Furchen der Stop-
pelfelder dahin; der Ausfall bietet ihnen reich-
liche Nahrung. Am Hirtenacker schweigt die
Wachtel, im Roghfelde schmausen die Hahnen.
Das Laub gelbt und bräunt sich und fällt von
manchen Bäumen bereits zur Erde. Die Vögel
schweigen, nur Grillen und Frösche musizieren.
Das Leben, im Schatten erwaht, an der Sonne
erharrt, wird weh durch nächtliche Kühle. Ma-
jestätisch stolz reden die Bäume ihre Aeste und
Zweige; manche senken sie trauernd in natürli-
cher Bescheidenheit. Cassinrossen stehen die
Stauben am Bache, viel Wasser ist an ihnen
vorübergeleitet. Gleich Wetterfahnen flattern die
Rohrbüsche lustig im Winde. Rohrhahn und

erwarteten irgend eine hochgestellte Persönlichkeit
in Wahrheit aber erwarteten sie nur ein junges
Mädchen von kaum zwanzig Jahren, und zwar
die Erbin der weit ausgedehnten Besitzungen und
all' der Reichthümer, welche die Bärenfeld's an-
gesammelt und ererbt hatten.

Fünf bis zehn Minuten vergangen in unruhiger
Erwartung, dann sog der Kellermeister seine
Uhr und nachdem er einen bedeutenden Blick da-
rauf geworfen sagte er mit großer Feierlichkeit:

„Der Zug muß sich verspätet haben.“

„Vielleicht hat sie ihn auch verfehlt,“ bemerkte
einer der Stallbienen. Hartung, der Kellermeister,
wendete sich streng nach ihm um.

„Sie? Wer ist sie? Wenn sie von Ihrer
Herrschaft sprechen so geben Sie ihr Titel und
Namen. Baroneß Bärenfeld, möchte ich bitten.“

Der Gemahregelte griff entschuldigend an
seine Mütze. „Ich meine allerdings Baroneß
Bärenfeld“, sagte er bescheiden.

Der Gestrenge schien befriedigt und winkte
herablassend.

Baroneß Bärenfeld hatte indessen den Zug
nicht veräumt, denn in diesem Momente fuhr der
Wagen von der Eisenbahnstation ab.

In dem offenen Wagen besaßen sich drei
Personen: eine alte Dame mit ziemlich ausdrucks-
losen Zügen, welche den Rückfick einnahm und
zwei junge Damen in Fond. Die eine derselben
war der jungen Baroneß Freundin oder Ge-
sellschafterin, wie man es nehmen will, ein
schönes Mädchen mit blondem Haar, blaugrauen
Augen und dem den Blondinen eigenthümlichen
Teint. Sie würde reizend gewesen sein, wären
ihre Lippen nicht so schmal gewesen, und wenn
in ihren Augen nicht ein Ausdruck gelegen hätte
welcher ihrem Aussehen etwas Verschlagenes, nein,
nicht gerade Verschlagenes, auch nichts Schlaues,
vielmehr könnte man sagen, Beobachtendes gab.
Die Dritte war Baroneß Bärenfeld. Diese

war groß und schlant, ihre Gestalt war geschmei-
dig und grazios, wie die einer Indianerin, das
heißt, wie man sich eine solch, denkt, aber nur
selten findet. Ihr Haar hatte jene warme dunkle
Farbe, welche man kastanienbraun zu nennen
pfelegt, ihre Augen, über die sich grade dunkle
Augenbrauen zogen, waren braun. Es waren
wunderbar schöne Augen, jedes Ausdrucks fähig
und passte wohl zu den vollen, aber nicht sinnlichen
rothen Lippen. Ihre Haut, wie man bei einer
solchen Haarfarbe erwarten dürfte, war ein mates
gelbliches Weiß, jedoch keineswegs bleich.

Die alte Dame, Frau Werlin, was sie
und mit gutmüthigem Lächeln im Gesicht, die
zweite, Fräulein Adelsheit Braun, mit halb be-
lustigter, halb spöttlicher Miene, beugte sich vor,
während Baroneß Eva sich mit einem träumeri-
schen Ausdruck in ihren lieblichen Zügen zurück-
lehnte. Als sie unter einem der Triumphbogen
unter dem Zurufe der Menge dahin fuhren, be-
merkte einer der Leute, welcher etwas schärfer
beobachtete, als die übrigen: „Sie ist mächtig
schön, aber auch mächtig stolz.“

„Stolz!“ rief sein Nachbar. „Alle Bären-
felds sind stolz und mit Recht.“

Der Wagen näherte sich jetzt der letzten
Ehrenpforte, mo zu beiden Seiten des Weges
die Dorfbenoegner standen und mit lautem Zu-
rufe die Hüte schwenkten. Eva beugte sich vor,
neigte den Kopf und sank dann wieder in die
Polster des Wagens zurück, während die jugend-
liche Gesellschafterin ihr Auge aufmerksam nach
rechts und links schweifen lassend, ihren Blick
dann auf den Gegenstand der Huldigung richtete.

„Aber liebste Eva,“ rief sie halb lachend,
„wie kalt sie dabei bleiben!“

„Kalt?“ sagte Eva, einen Moment dem
Blick ihrer Gesellschafterin begegnend.

„Ja, kalt! Wie Eis! Liebster Himmel,

Wildente bezeugen sich mit ihrer Jugend darin; Rohrspaten schreien darans um die Wette. Am Wasser hat das Leben im Frühjahr begonnen, am Wasser wird es im Späthjahr enden. Aunien gleich überwintern darin die Stauden, neues Leben erwacht wieder aus ihnen. Wollgras bedeckt mit weißen Floden die Torfwiese. Die Haide zeigt bläulichen Schimmer über grünen Moospolstern; Heidekraut bietet den Bienen seinen Honig. Die bunte, vielgestaltige Insektenwelt verschwindet mehr und mehr; die grauen, einförmigen Spinnen erscheinen und dominieren. Ueberall stellen sie ihre Netze; sie werden jenen zu Fallstricken. Im Blumengarten duften Majoran, Salbei, Melisa, von herblichen Georginen und Astern flankirt. Ueber dem Mohrrübenbeet im Gemüsegarten erhebt der Wobn seine Köpfe, an den Stangen windet sich die Feuerbohne hinauf.

Üben. Als am Donnerstag Abend ein hiesiges Geschirr die Gartenstraße passirte, wurde ein Mann von hier von den Pferden umgerannt und mit den Hüften getreten, sodas er ziemlich schwere Verletzungen erlitt. Wie man hört, hat der Mann noch eiligst über den Weg vor dem Geschirr herlaufen wollen und sind in Folge dessen die Pferde schon geordnet.

Delitzsch. Der „Holl. Jtg.“ wird unter der Spitzmarke „Kurfürsterei“ von hier folgendes geschrieben: Vor etwa 14 Tagen erkrankte in dem Nachbarorte Schenkenberg ein Arbeiter an einem eingeklemmten Bruche. Anstatt nun Angesichts eines so schweren Leidens die Hülfe eines approbirten Arztes in Anspruch zu nehmen, wandte sich der Mann an einen sogenannten Naturheilkundigen, der denn auch bald seine Wunderkur begann und das Leiden durch Bäder und Massagen zu heben versuchte. Der Erfolg blieb selbstredend aus, vielmehr nahmen die Beschwerden schon Tag zu Tag zu, und als derselbe nach Verlauf von 8 Tagen einen hiesigen Arzt zu Rathe zog, war es bereits zu spät. Der unglückliche Mann mußte sofort nach der Universitätsklinik in Halle transportirt werden, verstarb aber dort bereits kurze Zeit nach seiner Aufnahme.

Siebnburg. In dem Nachbarorte Gruna wurde der Zimmermann Nothe verhaftet, weil er verdächtig ist, den dortigen Kirchthurm- und Schulschennenbrand vorsätzlich verurthacht zu haben. Die Verhaftung erfolgte, nachdem Geheimpolizisten längere Zeit im Orte thätig gewesen waren. Halle a. S., 10. August. Dem wegen

Landesvertrathes seit 7 Jahren im Zuchthause sitzenden Feuerwerkslieutenant Thomas wurde deshalb der Rest der Strafe erlassen, weil er eine großartige Erfindung für die Artillerie hier gemacht hat.

Jagersleben, 10. August. Ein „liegender Materialmaarenladen, dessen Besitzer ein Handelsmann aus Jagersleben ist, ist das Neueste auf dem Gebiete des Hausrinnelens. Der Handelsmann zieht mit seinem „armen Wagen“ im gothaischen Lande von Ort zu Ort, hält an einem bestimmten Orte, dann erklingt eine Glocke und die Pforten des Wagens öffnen sich, in welchem man eine vollständige Ladeneinrichtung erblickt. Die Kundschaft kauft nun, zum Leidwesen der Dorfkaufmannschaft, ihren Bedarf ein. Auch auf offener Landstraße kann das Geschäft gemacht werden.

Karlruhe, 10. August. Eine fidele Hochzeitfeier ohne Brautpaar wurde hier abgehalten, und das kam so: Nach langem Warten auf diesen wichtigen Lebensschritt war endlich für ein Brautpaar der Tag gekommen, an welchem der Standesbeamte seines Amtes walten sollte. Bis zur Treppe des Standesamtes war man gekommen, da plötzlich machte der Bräutigam kehrt und folgte seinem Herrn Papa, welcher mit der Heirath seines minderjährigen Sohnes nicht einverstanden war. Die Hochzeitsgäste machten verdurstete Gesichter, die Braut fiel in Ohnmacht, das Beste, was sie in diesem Falle thun konnte. Später gelang es vereinten Ueberredungskünften, den fahnenflüchtigen Bräutigam umzustimmen, zur Trauung aber mars zu spät. Um das Hochzeitmahl zu retten, wurde nun vernünftig die Hochzeit gefeiert, die Trauung wurde ein paar Tage später nachgeholt.

Leipzig, 13. August. Heute Nachmittag in der sechsten Stunde drang ein fremder Mann in Reudnitz in ein in der Heinrichstraße belegenes Productengeschäft ein und verlangte von der anwesenden Frau und deren Tochter Geld. Als dies natürlich verweigert wurde, hieb er mit einem bis dahin verborgenen gekanteten Seitengewehr auf Beide ein und verwundete dieselben so schwer, das sie in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Der Raubmörder ein Tischlergefelle aus Büchswerda, wurde verhaftet.

Politisches.

— Vom Kaiserhofe. In besonders feierlicher Weise ist am letzten Sonntag am deutschen Kaiserhofe der Geburtstag des Prinzen Heinrich,

Bruder des Kaisers, begangen worden; der Prinz vollendete an diesem Tage sein 30. Lebensjahr und feierte zugleich sein zwanzigjähriges militärisches Doppeljubiläum, da er am 14. August 1872 gleichzeitig in der Marineinfanterie eintrat und als Sekondelieutenant in das 1. Garde-Regiment z. F. eingereicht wurde.

— Die amtlich bekannt gegebene Verzichtleistung auf die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin ist eine definitive, in diesem Jahrhundert wird also Deutschland nicht mehr die industriellen Vertreter der Nationen bei sich zu Gast sehen. Denn, wenn hier und da sich Gerücht verbreitet wird, man trage sich mit dem Gedanken, in Hamburg eine Weltausstellung zu errichten, so ist diese Meldung nur mit einem Lächeln aufzunehmen.

— Ueber die Kämpfe, welche unter Führung des Grafen Schweintz gegen einen unruhigen Araberhäuptling bei Tabora in Ostafrika stattgefunden haben, liegen jetzt genauere Berichte vor, deren Inhalt aber schon meist bekannt ist. Der würdige Araberhof hatte keinen geringeren Plan, als die deutschen bei Nacht und Nebel zu überfallen, und sie dann todzuschlagen. Diefem interessanten Vorhaben kam durch einen sofortigen siegreichen Angriff zuvor. Graf Schweintz, der im Gefecht einen Schuß durch die Brust erhielt, ist nicht gefährlich verwundet.

— Auch eine höhere Besteuerung des Bieres wird jetzt als Mittel zur Deckung der Kosten der neuen Militärvorlage angefündigt. Es bedarf keines weiteren Nachweises, das eine höhere Belastung des Bieres erst recht große Mißstimmung hervorgerufen würde. Das Gute liegt ja auch hier so nahe — die Böhre.

— Der Postdienst an Sonntagen. Verschiedene Zeitungen hatten berichtet, das seitens mehrerer Handelskammern an den Reichskanzler gerichtete Gesuche wegen Erweiterung des Postschalterdienstes an den Vormittagen der Sonntage und Festtage, sowie wegen Verlegung der Nachmittags-Schalterstunden auf die Zeit von 12—2 Uhr sei vom Reichskanzler abschlägig beschieden worden. Die Nord. Allg. Ztg. bemerkt hierzu: „Die Nachricht ist unrichtig. Den in der Angelegenheit vorliegendem Handelskammern ist vielmehr nur mitgetheilt worden, das eine Entscheidung über die Regelung des Sonntagsdienstes durch die Postanstalten erst dann erfolgen könne, wenn die z. B. noch schwebenden Ermittlungen abgeschlossen wären.“

— Deutsche in der französischen Fremden-

sehen Sie mich nur an! Ich bin ganz Aufregung! Selbst Frau Merlin ist bewegt, nicht wahr?“

„Es ist ein sehr rührendes Schauspiel,“ meinte die alte Dame mit gezwungener Höflichkeit. „Auch erst rührend!“ rief Adelheid, ihr nachahmend, „und dennoch nehmen Sie es hin, als seien Sie ihr ganzes Leben lang daran gewöhnt.“

„Was soll ich dabei thun?“ fragte Eva ruhig.

„Was Sie dabei thun sollen? Alles!“

„Wenn ich ein Mann wäre, könnte ich aufstehen, den Hut ziehen und danken; aber ich bin kein Mann.“

„Aber selbst ein armes, elendes Weib könnte einige Erregung zeigen, entgegnete Adelheid. Sie aber sitzen da wie eine Kaiserin. Wer sollte glauben, das Sie noch vor einem Monat — nein, vor einer Woche — nur eine halbverhungerte Schülerin in einer Pension waren!“

„Wir litten keinen Mangel,“ entgegnete Eva lächelnd.

„Nun ja — aber bedenken Sie nur, eine Schülerin ohne alle Aussicht und jetzt die Herrin dieses reichen immensen Grundbesitzes! Wenn es eines Beweises bedürfte, das Sie eine echte und rechte Bärenfeld sind, was Gott sei Dank nicht nothig ist, so würde ihr Benehmen dafür zeugen.“

„Eine leichte Nothe überflieg die Züge Eva's. „Sie, vergessen,“ sagte sie, „das dieser Empfang nur dem Erben, dem Eigenthümer von Bärenfelde, gilt. Um meiner selbst willen findet er nicht statt. Wäre ich irgend ein anderer, alt oder in mittleren Jahren, zum Beispiel ein Mann, es würde ebenlo fröhlich Hurrah geschrien haben. Sie heißen den Besitzer von Bärenfelde willkommen, nicht mich, nicht Eva.“

„Nun, Ihnen gehört aber die Herrschaft,“ widersprach Adelheid, „und es gilt Ihnen, und Sie sitzen da so ruhig und kalt — großer Gott, was ist das?“

Es war die Musikbände, welche den Wagen erblickend, einen mörderischen Tusch blies. Eva lächelte.

„Wir nähern uns dem Hause,“ meinte sie gelassen, „und werden mit Musik empfangen.“

„Fräulein Adelheid beugte sich vor und gewohnte durch die Bäume ein Gebäude zur Linken des Herrschaftes.“

„Was ist das?“ fragte sie, mit dem Sonnenschirm darauf hinweisend. „Ah, das muß Dürrenstein sein, Eva, sehen Sie es?“

Eva blickte hin und sah nur eine lange weiße Fagade durch die Bäume schimmern.

Das ist die Besitzung des Baron Günther von Dürrenstein sagte Adelheid lebhaft. „Ihr nächster Nachbar, Eva — eine der einflußreichsten Personen in dieser Gegend. Welch' schöner Wohnsitz!“

Eva warf einen gleichgültigen Blick nach der Gegend hin.

„Ihr nächster Nachbar, Eva. Ob er wohl hier sein wird, um Sie zu bewillkommen? Er ist sehr arm und mühte in Folge dessen auch sehr höflich sein.“

Woher wissen Sie das Alles? fragte Eva lächelnd.

Adelheid warf den Kopf zurück und lachte, während ihre scharfe Augen bald nach rechts, bald nach links blickten, als sie antwortete:

„Rechtsanwalt König erzählte es mir,“ sagte sie. „Er würde es Ihnen auch vielleicht mitgetheilt haben, aber Sie waren zu zerstreut, so sehr in ihre neue Größe vertieft, um ihm Aufmerksamkeit zu schenken. Einzelheiten sind meine Force, ich schwelge darin.“

„Ich glaube, wir thäten besser, nicht so viel zu sprechen, wir ziehen Baroness Eva von ihren Pflichten ab,“ bemerkte Frau Merlin ernst.

„Pflichten!“ rief Adelheid. Was für Pflichten? Alles, was sie zu thun hat, ist: sich dan-

ken für die Indignationen ihrer Pächter und Untertanen zu verbengen.“

„Den richtigen Ton zu treffen, um die achtungsvolle Begrüßung einer Volksmenge entgegenzunehmen, ist nicht so leicht,“ sagte Frau Merlin ernst. „Mein Vater sagte immer, das Entgegennehmen einer solchen Indignation erfordere Aufwand und Genialität.“

„Das scheint Eva im höchsten Grade zu beizen,“ erwiderte Adelheid lebhaft. „Eine Kaiserin könne nicht anmutiger und huldvoller lächeln und sich verneigen als sie. Ich möchte nur wissen, ob Baron Dürrenstein da sein wird, uns zu empfangen. Wahrscheinlich wissen Sie nicht, das ein großer Theil von Bärenfelde dem Vater gehörte und das Ihr Onkel nur durch einen glücklichen Coup in Besitz desselben gelangte.“

Eva schüttelte den Kopf.

„Ich weiß leider nur sehr wenig von allen diesen Verhältnissen,“ sagte sie gelassen. „Sie müssen mir das erzählen, wenn wir —“ sie machte eine kleine Pause — „zu Hause angekommen sind.“

„O, Rechtsanwält König wird dort sein,“ sagte Adelheid lachend, „der wird es Ihnen schon erzählen. Er liebt es, sich sprechen zu hören. Es ist eine sonderbare Geschichte. Aber welche, ein Gebränge! Sehen Sie doch, Eva, das prächtige Thor! Achtung, wir nähern uns unserem Schlosse.“

Der Wagen hatte das Thor erreicht und fuhr durch die Ehrenpforte, die Mauer bliesen so laut sie konnten, das Volk schrie Hurrah, die Männer schwenkten die Hüte und einige Kinder warfen Blumen in Eva's Schooß.

Das Thor flog mit Geräusch auf, aber der Wagen hielt und ein alter Mann trat hervor.

„Der älteste Einwohner!“ flüsterte Adelheid.

„Jetzt, Eva, aufgepaßt und bereiten Sie sich auf eine Ansprache vor!“

Fortsetzung folgt

legion. Ein deutscher Forschungsreisender ist in der französischen Kolonie Tonkin in Ostasien mit verschiedenen deutschen bekannt geworden, die in der Fremdenlegation dienen. Die Schilderungen der Leute sind überaus traurig. Harter Dienst, geringe Bezahlung, schlechte Behandlung, das sind die Grundursachen der Leidensboten. Die Sterblichkeit ist eine außerordentlich große. Zwei Drittel der Leute sind deutschen Stammes, Reichsdeutsche, Oesterreicher, Schweizer etc.

Rußland. Die Cholera ist nun auch in Petersbura, doch ist die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle vorerst gering. Der Kaiser hat angeordnet, daß die großen Wälder von Krasnojelo Solo durch kleinere Uebungen ersetzt werden sollen, weil die Wege in Folge starken Regens unpassierbar geworden sind. Der wahre Grund der Ausbreitung ist aber die Cholera. Die Gesamtkaisers der Cholera-Erkrankungen in ganz Rußland schwankt seit einigen Tagen zwischen 4000 und 6000, die der Todesfälle zwischen 2500 und 3000 pro Tag.

Die Feldarbeiter in Slawonien haben während der Ernte die Arbeit eingestellt und dadurch einen riesigen Schaden angerichtet, weil die Frucht auf großen Flächen nicht abgemäht werden kann und in Halmen steht. Wo gemäht wurde, kommen täglich Brände vor, da die Strohhalmen die Getreidegarben anzünden. Eine Beilegung des Ausstandes ist nicht möglich, weil kein Zug von auswärtig stattfindet.

Afrika. Die Meldungen vom Kongo lauten überaus traurig; die gesammten Araber des Oberkongos sind in hellein Aufstände und die Truppen des Kongofaates ihnen auch nicht entfernt gewachsen. Die Araber haufen furchbar an und lassen sich ganz unmenfchliche Graufamkeiten zu Schulden kommen. Die Truppen des Kongofaates sind bei Benamba, im Südwesten des Saharabandes, von den Arabern vernichtet. Von den Europäern entkommen nur zwei, die übrigen wurden entweder im Kampfe getödtet oder nach grauenamen Martern in der Gefangenenschaft enthauptet. Letzteres Loos traf auch den Befehlshaber des dortigen Gebietes, den Belgier Hobster. Alle Niederlassungen sind geplündert und in Brand gesteckt. Weitere Truppen des Kongofaates werden im Lager von Bokofo zusammengezogen, doch zeigen die eingeborenen Soldaten wenig Neigung, gegen die feigreichen Araber vorzugehen. In Brüssel, dem Sitze der Kongogovernment, herrscht größte Erregung.

Amerika. Aus den inneren Kämpfen in Venezuela wird berichtet, daß die Aufständischen nach einem blutigen Treffen die Stadt Bolivar eingenommen hätten. Die Regierungstruppen haben 500 Mann verloren, darunter mehrere Generale. — In Honduras, wo ebenfalls ein Bürgerkrieg tobt, sind die Aufständischen entscheidend geschlagen. Die Bewegung ist als beendet anzusehen.

Großbritannien. In den ersten Tagen dieser Woche wird Gladstone sich zur Krönung Victoria begeben, um ihr die Lüste der Mitglieder der neuen Regierung zur Unterstüßung vorzulegen. Es heißt jetzt, der als deutschfreundlich bekannte Lord Rosebery werde nicht Minister des Auswärtigen werden, was jener Richtung der Gladstoneaner zu Gute kommen würde, die zu Frankreich hinneigen. Zu beunruhigen braucht man sich deshalb nicht weiter; die neuen britischen Machthaber werden bald genug selbst einsehen, daß sie mit Frankreich und Rußland nicht weit kommen werden; Rußland will nach Indien, Frankreich nach Aegypten, das ist sehr klar.

In Afghanistan, dem letzten centralasiatischen Grenzlande zwischen England und Rußland wüthet der Aufruhr gegen den Emir Abdurrahman tagtäglich. Die Stöße zwischen Kabul und Herat ist gepochert, alle englisch-indischen Kaufleute sind aus Rußisch-Turkistan ausgewiesen.

Orient. Der bulgarische Ministerpräsident Stambulow der für einige Tage in Konstantinopel eingetroffen war, hat die türkische Hauptstadt wieder verlassen. Es wird bestritten, daß der Leiter des bulgarischen Staatswesens mit dieser Aufsehen erregenden Reise einen politischen Zweck verfolgt habe, aber es ist doch wohl anzunehmen, daß der kluge Mann, der dem Rußen durch die bekannten kompromittierenden Veröffentlichungen so sehr geschadet hat, den günstigen Moment zur Stärkung des bulgarischen Einflusses in Stambulow benutzen wollte. Stam-

bulow ist vom Sultan und vom Großvezier empfangen, auch hat der Erstere ihm eine mit Brillanten verzierte Tabakdose geschenkt. In Rußland wird man von dieser Auszeichnung höchst erboht sein, denn Stambulow wird von ihnen mit unübertrefflichem Haße beehrt.

Vermischtes.

— **Früh reif!** Ein 14-jähriger Berliner Schüler, der zu Michaelis eingeseznet werden soll, unterhielt ohne Wissen der Eltern ein „Verhältnis“ mit einem 15-jährigen Mädchen. Eine Freundin besorgte dem Pärchen die Liebesbriefe. Eine frühere „Geliebte“ des Schülers, die kaltgestellt worden war, hatte hiervon Wind bekommen und benachrichtigte den Vater von der Sache, worauf dieser dann das „Verhältnis“ mit graufamer Hand zerstörte und seinem Sohne eine derbe Nothrodlektion verabfolgte. Diele Schmach schien aber der in seiner Ehre gekränkte „Romeo“ nicht überwinden zu können. Er sagte am Dienstag Abend einen schwarzen Entschluß und erhängte sich. Ein Hausbewohner schnitt ihn jedoch ab und brachte ihn ins Bewußtsein zurück. Bei der Gelegenheit entfiel dem Selbstmordkandidaten das Nützliche, in dem man zwei angenehme Briefe, einen an seine „Braut“ und einen an seine Eltern, vorfand. In diesen Schriftstücken that er seinen Beschluß kund, „unmöglichliche Liebe wegen“ in den Tod zu gehen.

— In Paris giebt es einen Klub der Schweizer, dessen Mitglieder sämtlich — taubstumm sind! Selbst die Diener können weder sprechen noch hören; wenn sie verlangt werden, ruft man sie mittelst eines kleinen, von einem Klubmitglied erfundenen Apparats, der ihnen einen leichten elektrischen Schlag versetzt. Das Klublokal befindet sich in einer der an den Bahnhof Monparnasse grenzenden Straßen. Der gegenwärtige Präsident des Klubs ist ein ehrwürdiger Greis von 75 Jahren, der in Amerika den Krieg gegen die Indianer mitgemacht hat und dem von Nothhänden die Zunge abgeschnitten worden ist. In dem Klub unterhält man sich ganz vortreflich; die Taubstummen plaudern eben in ihrer Art und Weise und verstehen sich sehr gut.

— **Recht streng** ist die Strafe des Berliner Landgerichts für die Bankstrolcher Wolf und Genossen ausgefallen: Kommerzienrath Anton Wolf erhielt wegen Unterschlagung und Untreue zehn Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, Bankier Vespiger wurde wegen Hehlerei zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der der Beihilfe an der Unterschlagung angeklagte Prokurist Szamatolski ging frei aus.

— Eine sehr zahlreich besuchte und umfangreiche Ausstellung von Wohnungseinrichtungen, von den einfachsten bis zu den elegantesten, ist am Sonnabend im Landesausstellungspark in Berlin eröffnet worden. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich.

— **Der Mädchenhandel.** Daß ein gewisser Sklavenhandel hier und da auch in Europa heute noch besteht, ist namentlich aus mehreren Gerichtsverhandlungen von Zeit zu Zeit bekannt geworden. Man weiß auch, daß ein solcher Menschenhandel, dessen Gegenstand junge Mädchen sind, besonders schwunghaft von Europa nach den südamerikanischen Staaten, namentlich nach Argentinien, betrieben wird. Den Behörden war es endlich gelungen, festzustellen, daß drei Brüder Springfeder aus Warschau diesen schändlichen Handel in dem umfangreichsten Maße betrieben. Diese fauberen Brüder spiegelten den Mädchen vor, daß sie sie in Amerika in einträgliche Stellungen bringen würden, reisen dann selbst mit den behörten Opfern nach Buenos Aires und Montevideo und verkaufen sie dort an die Inhaber übel berücktigter Häuser. Die Polizeibehörde von Warschau hat die drei Springfeder dort unter Aufsicht gestellt, damit aber keinen dauernden Erfolg gehabt. Die Menschenhändler sind aus Warschau entflohen und treiben sich jetzt in den Grenzbezirken des ehemaligen Königreichs Polen umher. Hier nehmen sie die Mädchen, die ihnen von ihren Agenten angeführt werden, in Empfang und sie weiter zu befördern.

— **Rektor Alwardt** sprach in einer Berliner Versammlung über die Judenfrage und verlangte die Ausweisung der Juden aus Deutschland. An 2000 Zuhörer hatten sich trotz des Entrees von 20 Pfennigen eingefunden.

— **Wie die Köln. Ztg.** mittheilt, werden in der rheinischen Stadt St. Wendel, woleibst große Viehmärkte stattfinden, jüdischen Viehhändlern keine Ställe mehr vermietet. Die jüdischen Handelsleute besuchen daher die St. Wendeler Viehmärkte nicht mehr.

— Die im Gouvernement Böhmen beleagene Stadt Nezeze ist in der Nacht zum Donnerstag an vier Ecken angezündet und niedergebrannt worden. Vierzehn Personen sind in den Flammen umgekommen, sechzehn erlitten schwere Brandwunden, 200 Menschen sind obdachlos.

— **Orte und Menschen.** Die Frage, wohin die verschiedenen Leute gehören, wird folgendermaßen beantwortet. Die Reichen nach Reichenberg, die Armen nach Gelsden, die Hungerigen nach Esen oder Island, die Kranken nach Heilbronn, die Geunden nach Guesen, die Geundigen nach Wartburg, die Traurigen nach Klagenfurt, die Weinenden nach Jähringen, die Lustigen nach Freudenberg, die Gerhändler ins Pennegau, die Wurmacher nach Darmstadt, die Kaufleute nach Kaufungen, die Anbächtigen nach Jünfsirben, die Gottlosen auf die Teufelsbrücke, die Einjanten nach Debenburg, die Eingebildeten nach Dürfelsbühl, die Kaltblütigen nach Gisleben, die Trägen auf's Faulhorn, die Feigen nach Wemmungen, die Briefträger nach Oporto, die Kammermädchen nach Jöningen, die Jungfrauen nach Mägdeprung, die alten Mädchen nach Mannheim, die Dummen nach Oxford, die Verliebten nach Traunkirchen und Küsnacht und die verachteten Bankiers nach Celle.

— **Des Dürschletereufels unschuldige Opfer,** so schreibt der „Gann. Cour.“, sind die Radfahrer geworden. Einen ächten deutschen Durst mögen die Radfahrer bei der großen Hitze wohl gehabt haben, ihnen aber deshalb nachsagen: „Sie laufen dahin von Stadt zu Stadt“, geht entschieden zu weit und ist wirklich teuflisch.

† **Aus der Schule.** Lehrer: „Was ist „Ei“ für ein Wort?“ — Schüler: „Ein Hauptwort.“ — Lehrer: „Welchen Geschlechts?“ — Schüler (zögernd): „Das kann man erst wissen, wenn es angebrütet ist.“

† **Aus der Schule.** Ein Schullehrer in Westfalen fragte einen Jungen: „Weißt Du denn, was recht oder Unrecht ist?“ „Nein“, antwortete der Knabe. „Wenn Du Deinem Bruder kein Butterbrod wegnimmst, was thust Du dann?“ „Ich tret et up!“

— Zwei polnische Mädchen des Rittergutes Langendorf bei Weisenfels haben wegen verschmähter Liebe den Tod in der Saale gesucht und gefunden.

† **Abgeblüht.** Jaghaft nähert sich ein zarter Jüngling in der Dämmerkunde einer hochgewachsenen Dame. Er zieht höflich den Hut und flütert: „Darf ich Sie begleiten, meine Gnädige?“ — Darauf ein merkwürdiger Blick und die kräftige Entgegnung: „Sie fürchten sich wohl allein?“

† **Musikalisch.** A; „... Sind Sie denn auch musikalisch?“ Studiosus: „O, ja — ich pfeif auf meine Sünden!“

† **Ein Schlantopf.** Unteroffizier (in der Instruktionsskizze): „Allo, Buffe, Sie wissen nicht, was Terrain ist? Käuft der Kerl den ganzen Tag b'rin herum und weiß nicht, was Terrain ist. Na, jetzt werden Sie es doch wissen.“

Refrut (zögernd): A Paar Stiefel!

Bekanntmachung.

Die rüchständige Hundsteuer pro II. Quartal 1892 ist binnen acht Tagen auf dem hiesigen Magistrats-Bureau zu entrichten. Schmieberg, den 15. August 1892. Der Magistrat.



Max Wendt
empfehlte neue **saure Gurken.**
Sonntags-Ruhe: Mein Geschäft ist Sonntags von früh 7 bis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr von $\frac{1}{2}$ 11 bis 2 Uhr Nachmittags, für den Verkauf, sämtlicher Waaren offen.

Zum Kinderfest
empfehle: Feuerwerk-Bändhölzer in verschiedenen Farben
Max Wendt.

Die Conditorei
H. WENDT (am Markt)
empfehlte ihre verschiedensten Backwaaren in täglich neuer Auswahl.
Montags: Windbeutel und Sahnebaifers
Dienstags: Vanille- und Sahneschnitte.
Mittwochs: Wiener Schnitte und ff. Moorsteine
Donnerstags: Speckkuchen und Hohnkuchen.
Freitags: Kirch- u. Aufstorte.
Sonnabends: Königskuchen.
Sonntags: größtes Sortiment sämtlicher Conditoreiwaaren.

4. Luxus-Pferde-Lotterie zu Marienburg Westpr.
Ziehung am 14. September 1892.
Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.
auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto u. Gewinnliste beizufügen.
Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Zur Verlosung gelangen:
1 Landauer mit 4 Pferden
1 Kutiger Phaeton mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Cabriolet mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Coupée mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Ponnies
5 getauete u. rezumte Reitpferde
68 Reit- und Wagenpferde in Summa
7 komplett bespannte Equipagen u. 90 Reit- und Wagenpferde ferner 10 Gew. à M. 100 — M. 1000 St. 20 à 50 — 1000 — 500 silberne Dreifässer-Räumen u. 1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Hotel zum Kronprinz.
Donnerstag den 18. August von 8 Uhr an Tanzkränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein
E. Collot.

Adolf Just,
Schmiedeberg,
Wilhelms-Strasse 79,
empfiehlt
Andenken

Grosse Freiburger **Grosse Marienburger**
Geld-Lotterie. **Pferde-Lotterie.**
Ziehung a. 6. u. 7. Sept. 1892. Ziehung am 14. Sept. 1892.
Haupt-Gewinne:
1 Gewinn à M. 50000. 1 Landauer mit 4 Pferden.
1 do. à M. 20000. 1 Kutschier-Phaeton " 4 Pferden.
1 do. à M. 10000. 1 Halbwagen " 2 Pferden.
1 do. à M. 5000. 1 Cabriolet " 2 Pferden.
10 Gewinne à M. 1000. 1 Jagdwagen " 2 Pferden.
20 do. à M. 500. 1 Coupée " 1 Pferde.
100 do. à M. 200. 1 Parkwagen " 2 Ponnies.
200 do. à M. 100. 73 edle Reit- u. Wagen-Pferde.

an **Bad Schmiedeberg,** als: **Broches, Holz-Waaren, Tassen, Kaffeeservice, Kuchen- u. Dessert-Teller, garnirte Köstchen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Notizbücher, Cigarren-Spizen, Preisentwürfe, Haarbürsten, Gläser u. Vasen Blumenartige Manichettentümpfe, Postkarten, Außerdem wollene u. baumwollene Strick, Stiefel und Sattelgarnie, Zava-Canovas u. kleine Zava-Decken, Buntstickereien, musterfertig, Stickperlen, sämtlich mit Ansichten von Bad Schmiedeberg. Briefbögen, mit Moorbad-Caricaturen, Albums mit den Hauptansichten von Schmiedeberg**

Außerdem viele kleinere Gewinne.
Hierzu empfehle ich:
Ganze Loose à M. 3. — Ganze Loose à M. 1. —
 $\frac{1}{4}$ Antheil-Loose à M. 1. — 11 Loose à M. 10. —
Für Liste und Porto sind 30 Pfg. extra beizufügen.
Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft, Wittenberg.

Eine ordentliche **Frau** zum **Sammeltragen** über Land sucht
E. Saul, Bädermelter.

Wasch- u. Wringmaschinen mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt billigst
Wittenberg. **R. Bachhaus.**
Zeichnung und Preisliste gratis und franco direkt, oder in der Expedition des Blattes abzufragen.

Postschule Leipzig.
Prospl. frei d. Dir. Weber, Salonstr. 25.

Einladung zum Abonnement auf die **„Saale-Zeitung“**
Die „Saale Zeitung“, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängig liberaler ist, zählt zu den gelehrtesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe gebildeter Mitarbeiter im In- und Auslande stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenschaftlichen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.
Die **politischen Informationen** der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Beschaulichkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Artikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.
Für das **Feuilleton** ist abermals eine Anzahl erprobter Kräfte gewonnen, während auch in dem neugegründeten **Unterhaltungsblatt** nur Arbeiten von anerkannt guten Autoren veröffentlicht werden. — Die **Wochenbeilage Blätter fürs Haus** bringt außer Schach- und Räthselzeitung vorwiegend Aufsätze, welche in allgemein verständlicher Fassung anregende und belehrende Mittheilungen aus allen Gebieten des Kultur- und Familienlebens enthalten, und bildet so eine werthvolle Ergänzung des Lesestoffs unseres Blattes.
Das werthbärgige Leben findet in dem umfangreichen, mit Sorgfalt bearbeiteten **Handelshefte** der „Saale-Zeitung“ ausgiebige Verbreitung. Englische **Kurzgettel der Berliner und Leipziger Börse** sowie zweimal in der Woche erscheinende **Kursberichte** der hiesigen Bankfirmen berichten über alle Bewegungen auf dem Effectenmarkt. Unmittelbar nach Schluss der Berliner Börse veröffentlicht die „Saale-Ztg.“ täglich durch den Fernsprecher übermittelte Charakteristiken des Fonds- und Productenmarktes nebst den wichtigsten Notirungen. Zahlreiche Notizen geben Aufschluss über Einn- und Auszahlungen, Dividendeneinstellungen, Zahlungsforderungen, Ausschreibungen und Vergebung von Lieferungen, Licenzen, Post-Angelegenheiten etc. Eine **eigene** 2mal monatlich erscheinende **Verloosungsliste** verzeichnet Verloosungen und Auktionen. Die **Ziehungslisten der preuss. Klassenlotterie** bringt sie vollständig. Die „Saale-Zeitung“ erscheint täglich 2mal mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen und beträgt der vierteljährlichen Bezugspreis nebst den drei Beilagen:
„Unterhaltungsblatt“ — „Blätter fürs Haus“ und „Verloosungsliste“
durch die Post bezogen Nr. 5002 des amtlichen Zeitungsverzeichnisses, einschließlich der Postgebühr, aber ohne Beleggeld, 3 Mark, und nehmen alle Postanstalten jederzeit Bestellungen an.
Da die „Saale-Zeitung“ in der Provinz Saale und in Thüringen die weitestgehende Verbreitung hat, so ist sie anerkannt auch ein **vorzügliches Anzeigungsvergänger** und wird als solches von Jahr zu Jahr von Behörden aller Verwaltungsbezüge und dem inmerwährend Publikum immer stärker benutzt.
Halle (Saale).
Redaction u. Expedition der „Saale-Zeitung“.

Blumen-Verpachtung.
Donnerstag, den 18. August
Nachmittags 7 Uhr
sollen im **Berger'schen Lokale**, die zur Gemeinde Reinhartz gehörige u. Blumen öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Reinhartz, den 15. August 1892.
Der **Gemeindevorstand.**

Aechter Brand-Coffee,
besten Kaffeesatz
In fast allen
Colonialwaarenhandlungen.

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlbar“
ist **Crème Grolsch** zur **Verbesserung und Verjüngung der Haut.** Unschmelzbar gegen **Sommer- und Leberfeste, Miteffer, Naseröthe etc.** Preis **1.20 Mk. Grolschseife** dazu **80 Pf. Erzeuger: F. Grolsch in Briem.**
Crème Grolsch ist ein reines in Tiegeln gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Räuflich in Parfümerie- Droguenhandlungen und bei Friseur. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der **Apothete in Leipzig-Schleibitz.**
Sein Rauche verlangt man ausdrücklich, die preisgekrönte **Crème Grolsch**, da es wertvolle Nachahmungen giebt.
Sonnen- und Regenschirme!
empfiehlt in reichster Auswahl **Adolf Just.**
Brochen, Haarnadeln, Haardolche, Fingerringe, Bouton etc. in **Aluminium** empfiehlt **Adolf Just.**
Hurlisten von Nr. 1 an sind in der Exped. dieses Blattes zu haben.
Ledergürtel für Damen u. Knaben empfiehlt **Adolf Just.**
Redaction, Druck u. Verlag v. **M. Löbke, Bad Schmiedeberg.**